

# Schlafbezogene Atmungsstörungen

Der Begriff "schlafbezogene Atmungsstörungen" bezieht sich auf eine Reihe von Zuständen, die zu einer anomalen Atmung während des Schlafens führen. Das Schlafapnoe-Syndrom ist die häufigste Störung dieser Art. Als Apnoe wird ein kurzzeitiger Atemstillstand bezeichnet. Obwohl es auch andere Arten von Apnoe gibt, versteht man unter "Schlafapnoe-Syndrom" normalerweise das obstruktive Schlafapnoe-Syndrom (OSAS), bei dem die betroffene Person aufgrund einer temporären Verlegung der Atemwege im Rachenbereich nicht in der Lage ist, zu atmen.



ELF EUROPEAN LUNG FOUNDATION



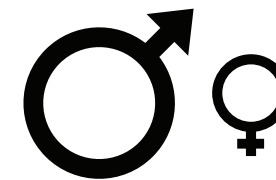
ERS EUROPEAN RESPIRATORY SOCIETY

## Wichtigste Empfehlungen

- Eine verstärkte Aufklärung ist erforderlich über die Krankheit und die Konsequenzen bei Nichtbehandlung.
- Nationale Gesundheits- und Verkehrsbehörden müssen sich der Auswirkungen von OSAS-bedingter Schläfrigkeit bewusst werden, um das Risiko für Patienten und die breite Öffentlichkeit zu senken.
- Verstärkte Anstrengungen sind erforderlich, um die diagnostischen Untersuchungsverfahren zu vereinfachen.
- Die Einrichtungen für die Behandlung von Schlafapnoe müssen erweitert werden, da die Wartezeiten für eine Untersuchung und Behandlung in Europa derzeit ein ernsthaftes Problem darstellen.
- Es ist erforderlich, das Wissen um die besten Behandlungsmöglichkeiten bei den unterschiedlichen Patientengruppen zu vertiefen, um die Wirksamkeit der Therapie zu verbessern.



OSAS ist weit verbreitet, ungenügend diagnostiziert, aber behandelbar.



In den Industriestaaten sind Schätzungen zufolge 3-7% aller Männer mittleren Alters und 2-5% aller Frauen von Schlafapnoe betroffen.



Personen mit unbehandelter Schlafapnoe haben ein 1,2-2-fach höheres Unfallrisiko beim Lenken eines Fahrzeugs.



Mittelgradiges oder schweres Übergewicht ist bei 60-90% aller OSAS-Patienten festzustellen.



Vor Diagnosestellung geht OSAS mit pro-Kopf-Gesundheitskosten einher, die 50 bis 100% höher liegen als die in der allgemeinen Bevölkerung.



Rauchen und Alkoholkonsum stehen im Zusammenhang mit einer erhöhten Prävalenz von Schnarchen und Schlafapnoe.